

„Ich pfeif auf Regeln!“



Die strenge Brille ist ihr Markenzeichen, aber eigentlich mag es Charlotte Meyer lieber lässig

FOTOS Michael Wong
PRODUKTION Kirsten Wortmann
INTERVIEW Lin Freitag

Die Einrichtungsexpertin Charlotte Meyer in ihrer Altbauwohnung. Das Sofa stammt aus Schweden und wurde neu bezogen. Pullover aus Cashmere von **Khaite**. Hose und Schlappen: privat



Kleid von **Horror Vacui**.
Mules: privat.
Schmuck und Brille auf allen Bildern: privat

Auch so kann ein Büro aussehen... Strickmantel von **Miami** über Lodenfrey, Seidenbluse von **Zimmermann** über Unger-Fashion. Jeans: privat. Mules: **Manolo Blahnik**



S

Schwarz macht schlank, und große Muster machen dick: In der Mode gibt es viele gut gemeinte Regeln. Stil- und Einrichtungsprofi Charlotte Meyer hält sich an kaum eine. Schwarz? Trägt die 47-Jährige, die in Zürich aufgewachsen ist und später in London und New York gewohnt hat, wenig bis gar nicht, „zu trist“. In einem bunten Maxikleid sei man genauso gut angezogen, dazu eine Kastenbrille und goldene Armbänder. Ähnlich fröhlich ist auch ihre Wohnung in München-Schwabing. Gemeinsam mit Mann Philipp und den Kindern Axel und Livia lebt sie auf 200 Quadratmetern mit Erbstücken, Designklassikern und Ikea-Möbeln. Ein Muss – ihre Eltern kommen schließlich aus Schweden.

Was sehen Sie, wenn Sie den Kleiderschrank öffnen?

Jeans, Jeans, Jeans und dunkelblaue Cashmere-Pullis, aber auch quietschbunte Kleider. Wenn die Sonne scheint, wird es meist ein Teil von Horror Vacui mit lustigen Schuhen und Schmuck dazu. Habe ich viel im Kopf, greife ich zu schlichten Basics, da muss man nicht nachdenken.

Sind Sie mutiger geworden?

Ich wusste schon immer, was mir steht. Viele meiner Sachen sind zehn, 20 Jahre alt – wie meine dunkelblaue Bluse von Marni mit royalblauen Punkten oder meine schwarz-beigen Chanel-Ballerinas.



Charlotte Meyer mag „Billy“-Regale von Ikea. Jeansrock von **Dior**. Stricktop: privat. Mules: **Manolo Blahnik**

Woher kommt Ihr ausgeprägtes Interesse an Mode?

Meine Mutter hat ihre Kleider selbst genäht, und ich habe ihr oft beim Abstecken geholfen. Dadurch habe ich früh ein Verständnis für Stoffe und Silhouetten bekommen. Nach meinem Umzug nach New York hatte ich meinen „Sex and the City“-Moment. Die Leute hatten dort so viel Spaß an Mode. Klamotten muss- ➔

„Früher hatte Mode mehr Leichtigkeit!“



Charlotte Meyer kauft Mode auch online. Aber sie mag ebenso den Laden Trois Pommes in Zürich. Kleid von **Horror Vacui**. Mules: **Manolo Blahnik**

ten witzig sein. Heute ist vieles so ernst.

Woran liegt das?

Es passt nicht mehr zum Zeitgeist. Früher hat man sich keine Gedanken über Fast Fashion und die Auswirkungen der Textilproduktion auf die Umwelt gemacht. Das ist heute Gott sei Dank anders, hat der Mode aber auch die Leichtigkeit genommen. Vielleicht kann ich deshalb mit den meisten Trends nichts anfangen. Bauchfrei ist für mich ein No-Go, genau wie dieser schreckliche Ugly Chic. Warum zieht man sich absichtlich hässlich an?

Eine Kombi für abends?

Da trage ich am liebsten eine uralte Yves-Saint-Laurent-Seidenblu-

se von meiner Mutter und dazu Manolo-Blahnik-Pumps. Aber nie höher als neun Zentimeter, sonst watschele ich wie eine Ente.

Wofür haben Sie zuletzt richtig Geld ausgegeben?

Für eine Tasche vom Luxuslabel The Row – sündhaft teuer!

Und hat es sich gelohnt?

Ich trage sie rauf und runter und freue mich jeden Tag darüber.

Wo holen Sie sich Ideen?

Auf Instagram, zum Beispiel bei der Make-up-Artistin Gucci Westman. Ich finde es toll, wie viele gut angezogene erwachsene Frauen es da gibt. Gilt übrigens auch für die Interior-Branche: Bei Tiffany Howell oder Pamela Shamshiri finde ich häufig was.

Ihre Markenzeichen: roter Lippenstift, rote Nägel und eine XXL-Brille. Bluse von **Stella Nova** über Ludwig Beck

Was haben Sie immer dabei?

Meine Brille. Da ich keine Kontaktlinsen vertrage, habe ich sie zu meinem Markenzeichen erklärt. Sollte man sowieso mehr machen: vermeintliche Schwächen zu seinen Stärken machen. Ich habe vier auffällige Modelle von der brasilianischen Marke Lapima. Und weil ich viel mit den Händen arbeite, achte ich darauf, dass sie gepflegt sind. Meist trage ich roten Shellac von CND in der Farbe „Wildfire“, dazu eine Uhr von Cartier und ein goldenes Armband.

Ein Beauty-Trick, der sofort frisch macht?

Mascara und roter Lippenstift. Die Farben von Hermès sind super, vor allem „Casaque“.



Sie haben nach Ihrem BWL-Studium in London, Zürich und New York im Aktienhandel und als Marketing-expertin gearbeitet. Und jetzt sind Sie Inneneinrichterin...

Ich wollte Architektur studieren, aber bei der Berufsberatung sagte man mir: Sie können eigentlich alles, außer räumlich denken. Das hat mich so verunsichert, dass ich BWL studiert habe. Nach der Geburt meiner Kinder bewarb ich

mich dann doch für ein Studium an der Inhbald School of Design in London. Ich würde nie einen Job machen, für den ich nicht ausgebildet bin. Anders, als viele glauben, ist Inneneinrichtung mehr als guter Geschmack. Es ist ein Handwerk.

Sie haben schwedische Wurzeln, was machen die Skandinavier beim Einrichten besser? Interior hat dort einen höheren Stellenwert, weil die Leute mehr

Lässig im Treppenhaus. Bluse von **Ulla Johnson** über Unger-Fashion. Jeans und Tweedjacke: privat. Täschen: **Horror Vacui**. Ballerinas: **Chanel**



„Man sollte viel mehr vermeintliche Schwächen zu seinen Stärken machen“

zu Hause sind. Deshalb investieren die Schweden in erster Linie in ihre Wohnung oder in ihr Haus. In Deutschland kauft man lieber ein teures Auto oder eine Tasche als Vorhänge oder eine Lampe.

Wofür sollte man beim Einrichten Geld ausgeben?

Für alles, was man viel nutzt. Für mich ist das unser Sofa. Ich bin damit durch die ganze Welt gezogen. Weil die Qualität stimmt, verformt es sich nicht, und man kann es immer wieder neu beziehen lassen.

Was kann man günstig kaufen?

Es gibt einige gute Sachen bei Ikea, wie die „Billy“-Regale oder den „Ekenäset“-Sessel. Den beziehe ich mit neuen Stoffen und kombiniere dazu Teile vom schwedischen Einrichtungslabel Svenskt Tenn.

Viele haben beim Einrichten Angst vor Farbe und Mustern.

Am besten, man startet mit Stücken, die man schnell austauschen kann, wie einen Lampenschirm, Kissen oder Vasen. Beim Mustermix gibt es eine einfache Regel: Eine Farbe sollte sich immer wiederholen. Die Stoffe des österreichisch-schwedischen Architekten Josef Frank sind super, die kann man alle easy miteinander kombinieren.

Und bei Farben?

Niemals nur eine Wand streichen, das sieht spießig aus. Wenn man einen Ton toll findet, kann man auch den ganzen Raum streichen.

Ein Tipp für kleine Räume?

Keine Angst vor großen Möbeln. Man sollte sich natürlich bewegen können, aber optisch lassen sie ein Zimmer sogar geräumiger erscheinen.

HAARE & MAKE-UP: JOCHEN PAHS

Wohnen, wie es uns gefällt



JETZT im Handel

COSY Eine Marke der FUNKE Mediengruppe

cosy_mag

oder direkt bestellen
[cosy-mag.de/einzelheft](https://www.cosy-mag.de/einzelheft)

